



LANDRU, der moderne Blaubart.

In der nächsten Zeit wird vor dem Assisenhof der Seine der Prozeß des "Töters" Weidmann zur Verhandlung kommen. Wenn man von den furchtbaren Taten dieses Massenmörders redete, zog man unwillkürlich einen Vergleich mit Landru, dem berüchtigsten vielleicht, und sicher dem rätselhaftesten der Blaubärte unserer Zeit. Einzelne Erscheinungen zwischen den beiden Vedetten des Verbrechens sind tatsächlich frappant, für den Psychologen aber gilt vor allem das, was die beiden voneinander unterscheidet.

Wenn man Landru nicht vergessen hat, so ist das darauf zurückzuführen, daß trotz der polizeilichen Untersuchung, die monatelange aufs gründlichste gemacht wurde, und welcher eine journalistische Untersuchung parallel lief, die nicht minder gründlich war, dennoch die materiellen Beweise von Landrus Schuld immer noch fehlen.

Bis zum letzten Augenblick, bis zum Schaffott beteuerte der Mörder noch seine Unschuld mit aller Energie.

Ein Pariser Journalist hat die letzten Augenblicke Landrus auf folgende Weise erzählt:

Um 5 Uhr 25, schreibt André Salmon, treten die Magistraten in die Zelle des Verurteilten. Landru schlummerte, nachdem er gegen 4 Uhr geweckt worden war — durch ein Geräusch von aussen — und war wieder eingesnickt. Herr Béguin legt die Hand auf die Schulter des vor der Hinrichtung Stehenden und spricht leise die herkömmlichen Worte:

"Fassen Sie Mut."

Aber jedermann hat das Gefühl, daß dieser rätselhafte Mensch dieses Ungeheuer, der immer wieder eine Ueberraschung hat, nicht schwach werden wird. Mit sicherer

Stimme, ohne Pathos, antwortete er:

"Beruhigen Sie sich, ich habe Mut."

Ohne Zweifel ist der, dessen Minuten gezählt sind, nicht so blaß wie mancher andere, der jetzt in seiner Zelle steht. Der Blick Landrus sucht den Verteidiger.

"Maitre, ich danke Ihnen. Sie hatten eine rechte Mühe mit mir. Ich hatte Ihnen eine schwierige Aufgabe gestellt, sagen wir lieber eine hoffnungslose. Nun, es ist nicht das erstemal, daß ein Unschuldiger verurteilt wird."

Nachdem er auch M^{re} Navières du Treuil gedankt hat, fügt er hinzu.

"Sie würden mir eine Freude bereiten, wenn Sie sich später in Ihrer freien Zeit mit meinen kleinen Angelegenheiten befassen würden."

Nach diesen Worten zieht Landru rasch seine alte schwarze Hose an, ordnet die Gegenstände gewissenhaft, die er im Gebrauch hatte, packt die Blätter zusam-

men, die er mit seiner deutlichen Schrift bedeckt hatte, zerreißt sie mit aller Kraft und wirft sie in den Mülleimer. Sein Geheimnis hatte er diesen Blättern nicht anvertraut.

"Landru, haben Sie eine Erklärung zu machen?" fragt der Substitut. Auf diese Frage antwortet der Delinquent:

"Mit wem habe ich die Ehre?"

M. Béguin, Substitut des Staatsanwalts, der dies nicht für notwendig gehalten hatte, zögert nicht, sich zu erkennen zu geben und erhält auf seine wiederholte Frage die Antwort:

"Gar keine, die Frage ist sogar beleidigend für mich... da ich unschuldig bin!... Jawohl, ich behaupte, daß ich unschuldig bin!"

Landru, der durch sein Phlegma Eindruck macht, verweigert sowohl das Glas Rhum (er war nie ein Trinker) als auch die Zigarette, (er war niemals ein Raucher) die man ihm anbietet: Tabak und Alkohol sind kostspielige Laster, die er sich nicht angewöhnen konnte.

Wird er die Messe hören wollen, er, in dessen Villa auf dem Lande, an den Mauern eines Friedhofs, alle Zimmer mit großen Kruzifixen und frommen Bildern geschmückt waren? Der Abbé Loisel nahm dies an. Aber der frühere sous-diacre von Saint-Louis en l'Île, antwortete ohne Zögern:

"Ich denke, es kommt jetzt vor allem darauf an, daß man weiter macht."

Und er wiederholt, mit einer respektvollen Verbeugung, wie er es oft gegen seinen Richter tat:

"Und dann möchte ich diese Herren nicht länger aufhalten."

Draußen stehen die wenigen Anwesenden eng um die Hinrichtungsmaschine gruppiert. Die Dämmerung ist wolkenlos, die Sterne verblissen. Es ist nicht kalt. Die Berittenen, die ihre Plätze bezogen haben, öffnen die Reihe, mit Säbelklirren, um die erste Straßenbahn durchfahren zu lassen, deren Lichter das Pflaster grell beleuchten. Es ist ein sonderliches Schauspiel, diese Arbeiter und Bäuerinnen, die sich über die Brüstung der Plateforme neigen, um im Vorbeifahren die Guillotine zu betrachten."



Der Schuppen, wo Landru alle seine Opfer einsperrte, dient jetzt als Geflügelstall.

Ansicht der Villa in Gambais bei Houdan, wo Landru alle Verbrechen beging.